

Achtung, Achtung – hier spricht Paul Fenzl aus Regensburg!

Ein spätberufener Krimiautor

Der Grundschullehrer Paul Fenzl ist ein ganz netter Zeitgenosse, der sich den Vormittag über mit Malen, Singen, Rechnen und Schreiben beschäftigt. Von seinen Schulkindern wird er geliebt, weil er sympathisch ist und es bei ihm immer was zum Lachen gibt. Doch sobald der Gong ertönt und die Schule aus ist, ist er ein anderer Mensch. Er beschäftigt sich mit Korruption, dem Rotlichtmilieu und sogar Mord – und das alles in unserem beschaulichen Regensburg. Aber nicht erschrecken – Paul Fenzl ist Krimiautor aus Mintraching und schreibt eine siebenteilige Reihe von Regensburg Krimis, die im Halbjahresrhythmus erscheinen. Was an denen und dem Autor so besonders ist, hat „beste jahre“ ihn für Sie gefragt.

Für unser Treffen schlage ich das Café Goldenes Kreuz vor, dem er auch sofort zustimmt. „Passt perfekt! Da muss ich mir eh noch eine Genehmigung einholen, dass ich das Café in meinem vierten Krimi erwähnen darf.“ So viel hab ich schon mal über sein nächstes Werk aus ihm rauslocken können. Aber wie kommt ein Grund- und Hauptschullehrer eigentlich dazu, Krimis zu schreiben? Mit Bio und Sport als Hauptfach im Studium ist er ja ziemlich branchenfremd. Auf diese Frage antwortet er mir: „Ich habe früher in Rosenhof Island-Pferde gezüchtet.“ So, jetzt verstehe ich nur noch Bahnhof. Als Fenzl älter wurde, brauchte er leider eine künstliche Hüfte und konnte nicht mehr auf seinen geliebten Pferden reiten. Da er wegen der Operation und Reha viel mit der Bahn unterwegs war, hatte er genügend Zeit die Leute zu beobachten. Zuerst fing er 2008 damit an, Kurzgeschichten zu schreiben, in die er seine Gesellschaftsstudien aus dem Zug und natürlich auch aus seinem Leben miteinfließen ließ. Leider fand er aber für die Kurzgeschichten keinen Verleger. So kam er zu den Krimis, da diese einfach eine breitere Masse ansprechen. Außerdem hatte Regensburg noch keinen ortsansässigen Kriminalhauptkommissar wie seinen Köstlbacher, der sich über mehrere Bücher hinweg durch die

verschiedenen Verbrechersparten bewegt. Zwar gibt es schon Regensburg Krimis aber keine mit einem typischen Oberpfälzer Grantler, der zwar etwas „grummelig“ wirkt aber eigentlich ein guter Kerl ist.

Und auch unser schönes Regensburg ist es ihm wert, darüber einen Krimi zu schreiben. Er selbst verbrachte hier seine Schulzeit am Albrecht-Altendorfer-Gymnasium, studierte an der Uni Regensburg und unterrichtet seit mehr als 25 Jahren in Mintraching. Seiner Meinung nach mauserte sich unsere Heimat von der grauen Maus zum schönen Schwan, durch die schöne Altstadt, die netten Cafés und kleinen Gässchen. Er nimmt uns Einheimische aber auch gern mal ein bisschen aufs Korn, vor allem unseren Stolz auf die Weltkulturerbestadt und die Papstheimat. Vorsicht Herr Fenzl, damit kann man sich schnell unbeliebt machen hier bei uns! Die Inspiration für die Handlung nimmt er oft aus Zeitungen, wie der SZ oder MZ und auch aus dem Fernsehen. Häufig bringen ihn Artikel über Verbrechen auf Ideen, die er dann miteinfließen lässt. Vor allem aber hat ihn die „echte“ Gisela aus der Wurstkuchl inspiriert. „Als ich sie fragte, ob ich sie in meinem Buch erwähnen darf, war sie gleich

hin und weg“. Selbst im Fitnessstudio holt er sich noch Input. „Der Besitzer eines Spielcasinos gleich hinter der tschechischen Grenze trainiert mit mir. Er erzählt mir oft von den Puffs dort und was da so los ist.“ Wie es wirklich zugeht im Rotlichtmilieu, erforschte er zudem in Foren und Blogs im Internet, auf denen Prostituierte ihm Infos lieferten. Da muss ich schon mal fragen, was seine Frau dazu sagt. „Am Anfang war sie schon ein wenig eifersüchtig, aber sie weiß ja, dass es nur für meine Krimis ist. Sie braucht keine Angst um mich haben.“

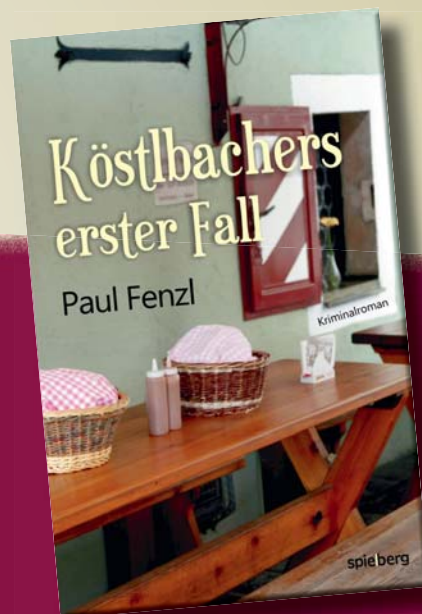
Welcher Schmöker liegt denn eigentlich auf dem Nachtschischen eines Krimiautors, frage ich mich. „Ich selber finde Sebastian Fitzek ganz spannend. Er ist auch mit mir befreundet und hat mir mal erzählt, dass er sich beim Schreiben seiner Thriller immer die Frage stellt, ‘was wäre wenn’. Der Österreicher Wolf Haas liegt auch drauf. Sein Schreibstil hats mir sehr angetan.“ Doch auch Fenzls Schreibstil findet man nicht in jedem Krimi. In Anlehnung an die bayerische Sprache setzt er vor Namen konsequent einen Artikel, verwendet statt der ersten die zweite Vergangenheit und natürlich den Dativ an Stelle des Genitivs. Das ist dem Fenzl seine Sprache. Viele elliptische Sätze erinnern zudem an unsere SMS Generation.

Und was mich echt vom Hocker haut: Paul Fenzl selbst weiß erst höchstens 30 Seiten vor Schluss, wer der Mörder ist. „Wenn ich von Anfang an den Bösewicht festlege, verrate ich bestimmt schon auf den ersten paar Seiten Hinweise, wer der Täter ist. So bleibt es auch für mich beim Schreiben noch spannend bis zum Schluss“. Zum Schreiben legt er sich keinen roten Faden zurecht, an dem er sich entlanghangelt sondern eher verschieden farbige Streifen, die für die einzelnen Handlungsstränge stehen. Die fügt er dann wie ein Puzzle zusammen.

Wie schafft man es denn eigentlich neben dem Beruf als Lehrer alle halbe Jahre ein Buch zu veröffentlichen? „Das ist alles eine Frage der Organisation. Ich bin es ja gewohnt um fünf Uhr aufzustehen, da ich früher immer die Pferde um diese Zeit verrichten musste. Jetzt schreibe ich schon vor der Schule an mindestens fünf Tagen die Woche.“ Ganz uneigennützig ist sein Hobby natürlich nicht: „Ich klammere mich an meine schriftstellerische Tätigkeit, damit ich nicht in ein Loch falle, wenn ich in eineinhalb Jahren in Rente gehe. Danach möchte ich aber weg von all den Morden und Liebesgeschichten schreiben.“ Ich bin auf jeden Fall schon gespannt, was er dann rausbringt!

Wenn Leseratten jetzt auf den Geschmack gekommen sind, können sie den Autor auch persönlich aus seinen Krimis zitieren hören. Anfang Mai stellt er seinen druckfrischen zweiten Krimi im Albrecht-Altendorfer-Gymnasium vor. Doch keine Angst: Auch wenn Sie den ersten Teil nicht gelesen haben, können Sie

der Handlung folgen, denn die sieben Krimis sind alle in sich abgeschlossene Geschichten. Fenzls Ziel ist es in ganz Deutschland berühmt zu werden. „Was zwei Allgäuer können, schafft ein Regensburger doch locker!“, so Fenzl. Es gibt sogar schon Interessenten, die gerne einen seiner Krimis verfilmen würden. Doch dies scheitert leider im Moment noch daran, dass es kein Drehbuch gibt. Dafür sucht der Autor noch jemand mit professionellem Können, der ihn dabei unterstützt. Wer ihm gerne zu einem Drehbuch verhelfen oder ein Exemplar bestellen möchte, kann sich jederzeit bei Paul Fenzl melden. **Veronika Graf**



Die Gisela von der Wurstkuchl entdeckt während einer Zigarettenpause eine Wasserleiche in der Donau. Der Regensburger Kriminalhauptkommissar beginnt zu ermitteln. Was haben die Monika Steingeister und weitere junge leichtlebige Frauen damit zu tun? Stammt der Täter aus dem Rotlichtmilieu? Ist der Schriftsteller Albert Stiegler, der wegen eines Romans recherchiert, in den Fall verwickelt? Oder haben ganz andere Gesellschaftskreise ihre Finger im Spiel? Dann folgt dem Mord ein zweiter.

Wer neugierig geworden ist, kann ein handsigniertes Exemplar des Krimis gewinnen. Senden Sie eine Postkarte mit Angabe Ihrer Telefonnummer und dem Kennwort „Krimi“ bis 29. Februar 2012 an die „beste jahre“-Redaktion oder nehmen Sie online teil unter www.beste-jahre.com/gewinnspiel.

Kontakt

Paul Fenzl
paul.fenzl@googlemail.com
 Leseproben, Infos zu den Lesungen,
 zum Autor und seinen Werken finden
 Sie unter www.paul-fenzl.de.